

Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau
Band: - (1887)
Heft: 2

Artikel: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Kanton Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: Schlusssätze
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlussätze.

1. Die Wirkungen der wirthschaftlichen Krisis des verflossenen Jahrzehnts haben einerseits das Volk zu Einschränkungen im ökonomischen Haushalte, zu grösserm Entbehren und Sparen veranlasst, wodurch aber die Grundursache der Krisis, nämlich die Ueberproduktion und der mangelnde Güterumsatz (zu geringe Kaufkraft) noch verschlimmert wurde, andererseits hatte diese Krisis das Gute im Gefolge, dass sie eine gewisse ökonomische und moralische Ernüchterung in das Volk brachte; allerdings traten in Folge der Krisis zunächst wesentliche Erschütterungen in ökonomischer Richtung (Finanzkräche von Bankinstituten etc.), sowie auch in moralischer Hinsicht bedeutende Rückschläge in der Ehescheidungs- und Selbstmordfrequenz ein. Die Krisis hatte ferner eine stetig zunehmende Armenfrequenz, eine rapide Vermehrung der Geltstage und sodann ganz besonders eine starke Auswanderung nach überseeischen Ländern zur Folge.

2. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung beweisen uns, dass, wenn auch die Trauungs- und Geburtsfrequenz in Zeiten geschäftlicher Krisis bedeutend zurückgeht, der Geburtenüberschuss, bezw. die innere Volksvermehrung sich gleichwohl auf einer gewissen Höhe erhalten kann, wenn nämlich die Sterblichkeit, wie diess im letzten Jahrzehnt der Fall war, sich ebenfalls in bedeutendem Masse verringert. Es folgt daraus der Satz, dass die geschäftliche Krisis nicht nur eine gezwungene Oekonomie im Güterverbrauch, sondern auch eine solche an menschlicher Kraft und menschlichem Leben veranlasste; also auch der Umstand, dass weniger menschliches Leben unnütz verschwendet wurde, muss der wirthschaftlichen Krisis zu gute geschrieben werden; dagegen zeigen — trotz Abnahme der Verbrechensfrequenz im Allgemeinen — die spezifischen Sittlichkeitsvergehen eine entschieden zunehmende Tendenz.

3. Direkte Nachweise für einen voraussichtlich günstigen Umschlag der wirthschaftlichen Nothlage können zwar nicht geleistet

werden, jedoch deuten gewichtige Anzeichen, wie die Verminderung der Armenunterstützung seit 1883 und der Grundbesitzverschuldung seit 1884 auf etwelche Besserung hin, welche aber hinwieder auch nur eine Folge der auf die sog. Schwindelperiode eingetretenen ökonomischen Ernüchterung der Masse sein dürfte.

Zum Schlusse wiederholen wir hier, was wir schon an früherer Stelle angedeutet haben, dass zur Erreichung und Erhaltung menschlichen Glücks und Wohlstandes nicht allein ökonomische, sondern ebensosehr moralische und intellektuelle Eigenschaften für den Einzelnen, wie für die Gesammtheit von Nöthen sind und dass daher die Pflege dieser persönlichen Tugenden, weder vom Staate noch von der Gesellschaft, weder von der Gemeinde noch von der Familie vernachlässigt werden sollte. Die moderne Bildung und Civilisation schützt bekanntlich auch nicht vor physischer und moralischer Zerrüttung; um so mehr Gewicht sollte heutigen Tages auf eine wahrhaft ethische Erziehung des Volkes gelegt werden.
